

T.W. 109.411



Erklärung.

Sehr geehrter Herr Franzos,

Die Mitteilung, die Ihnen zugegangen ist, dass das von mir im letzten Heft der „Deutschen Dichtung“ (Bd. 25, Heft 1) veröffentlichte Jugendgedicht Herne bereits im Sternmanns Buch „H. Herne. Denkwürdigkeiten und Erlebnisse“ (Kgl. 1857) abgedruckt worden sei, ist ohne jede Bedeutung. Steinmann war, wie alle Kenner und Verehrer Herne's wissen, ein notorischer Fälscher, der neben echten auch eine sehr beträchtliche Anzahl & unechter Gedichte unter Herne's Namen veröffentlicht hat, Gedichte, die wohl größtentheils dem eignen schwachen Kopfe dieses litterarischen Industriemachers entsprossen sind. Kein Verständiger wird ein <sup>pastiches Exzeugnis</sup> Gedicht nur deshalb für ein echt Heinesches halten, weil es von Steinmann als solches ausgegeben wird.



(<sup>om Gegenteil</sup>)  
ja worden ist; ja seine <sup>derartige</sup> Angabe Steinmanns  
spricht unbedingt für die ~~Ung~~ Unrechtheit, da ~~sein~~ Ehren-  
mann unter den Dichtungen Herne's, die ~~unter~~ <sup>jenen</sup> Ehrenmann  
an das Licht der Öffentlichkeit gezogen hat, gewiss 90  
bis 95% Fälschungen sind. Thatsächlich ist daher das  
fragliche Gedicht erst <sup>durch</sup> meine kleine Publikation in Ihrer  
geschätzten Zeitschrift für Herne zurückgewonnen worden:  
obwohl jeder selbständige Herausgeber von Herne's Werken  
das Buch Steinmanns nachgeprüft haben wird, so hat  
doch Kermer bisher die patriotischen Jugendreime Herne's,  
von denen wir sprechen, dem Dichter des „Buchs der Lieder“  
zuzuweisen geogt; <sup>sie</sup> ~~es~~ fehlt in allen Ausgaben. So

Kann denn der Hinweis auf Steinmann nur als eine  
Bemerkung von durchaus nebensächlicher Bedeutung bezeich-  
net werden. Auch ich behaupte ja nicht, dass das Gedicht unge-  
druckt sei, sondern ich will das längst gedruckte, aber verschollene  
der <sup>neue</sup> Verjessenheit entreissen; während ich aber aus einer zuver-  
lässigen Quelle schöpfe, verlangt Ihre Gewährsmann, dass ich  
den ~~Hoch~~ unzuverlässigen und als erbärmlichen Fälscher

entlarvten Steinmann hätte nennen sollen, der doch höchstens  
in Parenthese hätte erwähnt werden dürfen. Wenn der Herr, der an  
dieser Unterlassung Anstoß nimmt, das Gedicht schon früher als  
ein solches von Herne erkannt hätte, so würde er es wohl in seine  
Ausgabe der Werke unseres Dichters mit aufgenommen haben; er  
hat es nicht gethan und gibt dadurch selbst mit Klar zu, dass  
er erst durch meinen Artikel eines anderen belehrt worden ist.  
Leipzig, Stephanstr. 18,  
J. 30/9. 98  
Mit hochachtungsvollem Genuß  
Ihr ergebener Ernst Elster

